

Heinrich Laubes
gesammelte Werke
in fünfzig Bänden.

Unter Mitwirkung von Albert Hänel

herausgegeben von

Heinrich Hubert Houben.

Fünfzehnter Band.

Der deutsche Krieg.

Erstes Buch II.



Leipzig.

Max Hesses Verlag.

1908.

Der deutsche Krieg.

Historischer Roman in drei Büchern

von

Heinrich Laube.

Erstes Buch:

Junker Hans.

Historischer Roman in vier Teilen.

II.



Leipzig.

Max Hesses Verlag.

1908.

Junfer Hans. II.

I.

Ein erquickender Frühlingsmorgen war über Wien aufgegangen. Der regnerische Nachtwind vom Wiener Wald herein war gegen Sonnenaufgang nach Südosten hinübergesprungen. Der sogenannte „untere Wind“ wehte mild über das Leithagebirge, den ungarischen Grenzwald, herüber und erfüllte die Luft mit jenen warmen, noch etwas feuchten Strömungen, welche den Menschen so üppig anmuten, obwohl sie kein sicheres Wetter versprechen.

Im Schatten eines tiefen Stalltors neben den Harrachschen Häusern auf der Freieung kauerten zwei Männer nebeneinander in der Ecke. Das heißt, sie saßen auf der Erde und lehnten sich halb aneinander, halb an die Stalltür. Sie schliefen. — Es war der Bart-Konrad und Tartsch, des Junkers Diener.

Ihre Nacht war sehr unbequem gewesen in nasser Luft am Michaelerplaz, wo sie des Signals gewartet, ob der Kaiser oben in der Stallburg verschieden sei; ob Odontius das geheimnißvolle Unternehmen, von welchem jeder dem andern seine Vermutungen zuraunte, glücklich vollbracht habe; ob der mäßige Menschenzudrang sich hinreichend erweisen werde für einen Aufstand. Thonradl hatte im Fortgehen dazu ermuntert, und hatte versprochen, ein Quantum Ziegelftreicher, welche er bereit hatte, vom Ochsenmarkte (dem jetzigen Landstraßenglacié) hereinzusenden.

Aber der Verlauf oben in der Stallburg war nicht günstig geworden für ihre Erwartungen. Sie kannten auch jetzt diesen Verlauf noch nicht; nur soviel wußten sie gewiß, daß der Aus-

gang sie enttäuscht hatte. In solcher niederschlagenden Empfindung waren sie eingeschlafen.

Oben in der Stallburg nämlich war große Verwirrung entstanden bei dem Ruße des Junkers Hans und dem unmittelbar darauffolgenden Zusammenstürzen des alten Ungars. Letzterer schien tot zu sein.

Lamormain rief dem Könige zu, er möge sich eiligst zurückziehen, denn aus jenem Ruße: „Wer ein Verbrechen fördern will, den verwirft Gott in Ewigkeit!“ gehe hervor, daß irgend ein Trebel beabsichtigt werde. Vater Bartholomäus stimmte ihm bei, und der König selbst war derselben Meinung. Er ging hinweg nach dem Schwiebbogengange, geleitet von den beiden Jesuiten. Es war ohnehin seine Absicht, die nächsten Stunden im Kloster zu verweilen und nur seiner Andacht obzuliegen.

Unterdessen hatte sich Baron Harrach mit dem bewußtlosen Odontius beschäftigt, hatte Diener herzugelassen und nach einem Arzte verlangt. Waldstein aber, die politische Hauptsache im Auge behaltend, hatte sich nach dem Schreiben gebückt, welches der Hand des Odontius entfallen war, und hatte es aufgehoben, Eggenberg, welcher die gleiche Absicht gehabt, zuwinkend und mit diesem zur Seite tretend, um dem Vertrauten des Königs die Kenntnissnahme vom Inhalte des Schreibens zu überlassen.

Während Eggenberg noch las, kam Lamormain zurück. Die Wichtigkeit des Schreibens war auch ihm eingefallen, und er verlangte es.

„Wahrscheinlich ist es gar nicht von Bethlen Gabor,“ sagte er hastig, „und der Ungar hat es nur benützen wollen, um der Person des Königs nahezutreten und —“

„Es ist von Bethlen Gabor“, entgegnete Eggenberg.

„Es ist Bethlens Handschrift, ich kenne sie“, setzte Waldstein hinzu.

„Aber es enthält nichts weiter“, fuhr Eggenberg fort, „als die Vollmacht für jenen Abgesandten, im Namen und Auftrage